

Stolpersteine erinnern an Hausberger Familie Windmüller

Stefan Lyrath am 21.11.2016 um 12:00 Uhr



Geburt, Deportation, Tod: Auf den Stolpersteinen sind wichtige Lebensdaten der Opfer dokumentiert. (© Foto: Stefan Lyrath)



Großes Interesse: Vor dem Haus an der Hauptstraße 80 in Hausberge verlegt Künstler Gunter Demnig die Stolpersteine.

Porta Westfalica-Hausberge (Ly). Als Otto Windmüller Mitte Dezember 1941 nach drei Tagen Bahntransport in Riga (Lettland) ankommt, ahnt er: „Unser Leben ist nichts mehr wert.“ Etwa 50 Menschen sind bereits unterwegs gestorben. Wer dann auf dem eisglatten Weg ins Getto nicht schnell genug laufen kann, wird sofort erschossen.

Otto Windmüllers Ehefrau Ruth und der kleine Sohn Peter werden 1943 in Auschwitz ermordet, sein Vater Albert nimmt sich im selben Jahr in Riga hinter einer Baracke das Leben, nachdem die SS seinen Namen auf eine Todesliste gesetzt hat. Albert Windmüllers Sohn Fritz stirbt im KZ Sachsenhausen, Tochter Anna im Lager Stutthof (bei Danzig). Tochter Hilde, deren Ehemann Erich Seligmann und der gemeinsamen Tochter Ilse ist 1940 die Flucht in die USA geglückt.

„Die Familie Windmüller wird nicht vergessen werden“, sagt Giora Zwilling, Vorsitzender der jüdischen Kultusgemeinde in Minden. Dafür sorgen neun Stolpersteine, die der Künstler Gunter Demnig am Samstag vor dem früheren Grundstück Otto Windmüllers an der Hauptstraße 80 in Hausberge verlegt hat.

Dort steht heute ein anderes Haus, nachdem das ehemalige Gebäude 1998 abgebrannt ist. Direkt nebenan hatte Windmüller nach dem Krieg eine Esso-Tankstelle betrieben, bevor er 1968 als Fußgänger durch einen Verkehrsunfall auf der Umgehungsstraße (heute B 482) ums Leben kam.

„Die Vernichtungsmaschinerie der Nazis hat leider in den allermeisten Fällen dafür gesorgt, dass niemand übrig blieb, der sich erinnern konnte“, so Giora Zwilling. „Ganze Familien wurden ausgelöscht, jüdisches Leben kam zum Erliegen.“ In diesem Fall kehrte nur Otto Windmüller aus dem KZ nach Hausberge zurück.

Es gab und gibt Zeitgenossen, die vom Schicksal der 74 Portaner Juden, von Ausgrenzung, Entrechtung, Enteignung, Verfolgung und schließlich der Deportation nichts mitbekommen haben wollen. „Dies geschah alles mitten im Ort“, stellt Bürgermeister Bernd Hedtmann klar. „Es war unmöglich, davon nichts mitzubekommen. Und doch schien es auch unmöglich, etwas dagegen zu unternehmen, denn dieser grausame Weg wurde von vielen, zu vielen unterstützt“, so Hedtmann, der gleichzeitig Vorsitzender des Vereins KZ-Gedenk- und Dokumentationsstätte Porta Westfalica ist.

Zu diesem Verein gehört eine Arbeitsgemeinschaft, geleitet von Dominique Schröder, die seit zwei Jahren „Jüdisches Leben an der Porta Westfalica“ erforscht und damit

auch die Verlegung von Stolpersteinen unterstützt. Bisher hat die AG 17 Schicksale rekonstruiert - so viele Steine sind in Hausberge nun insgesamt verlegt worden.

Hedtmann räumt ein, dass die Stadt lange gebraucht habe, um sich aktiv und kontinuierlich ihrer Geschichte zu stellen. Das gilt auch für die drei Konzentrationslager mit zusammen mehr als 3000 Häftlingen an der Porta. Aber: „Es gibt immer den ersten Schritt, der die Welt ein klein wenig oder manchmal auch extrem verändert.“

Mut macht den Verantwortlichen, wie stark sich junge Leute engagieren. Mitgestaltet wurde die Gedenkveranstaltung von Schülern der Gesamtschul-AG „Jüdischer Friedhof Hausberge“, der Realschule und der Amnesty-Gruppe des Gymnasiums. Thomas Hartmann, Vize im Gedenkstättenverein, will auch künftig „besonderes Augenmerk auf die Zusammenarbeit mit den weiterführenden Schulen richten, damit das unheilvolle Geschehen vor Ort erlebbar wird“.

Noch mehr über das Schicksal der Familie Windmüller hätte HansUlrich Wömpner erzählen können, Ottos Stiefsohn. Aus gesundheitlichen Gründen konnte der über 80-Jährige die Reise aus dem Rheinland jedoch nicht antreten. Dafür hat er sich „mit einer hohen Spende an der Aufarbeitung der Gedenkplatten auf dem jüdischen Friedhof beteiligt“, wie Gesamtschüler berichteten.

Copyright © Mindener Tageblatt 2016

Texte und Fotos von MT.de sind urheberrechtlich geschützt.

Weiterverwendung nur mit Genehmigung der Chefredaktion.